PULS SCHLÄGE

100 JAHRE

FREIE EVANGELISCHE GEMEINDE
SCHWELM

Kaiserstraße 14a
1907 - 1974

PULSSCHLÄGE

Pulsierendes Gemeindeleben
in der hundertjährigen Geschichte der
Freien evangelischen Gemeinde Schwelm
1895-1995

„Ach wär ein jeder Puls ein D A N K
und jeder Odem ein Gesang!"
Johann Mentzer, 1704

Jedem Herzschlag entspricht ein Pulsschlag. Ist das Herz gesund, schlägt der Puls regelmäßig, und Lebenskraft durchströmt den Menschen.

Hat Jesus das Herz eines Menschen besetzt, pulsiert das Leben in ihm und hält ihn in Bewegung. Geschieht das gleichzeitig bei mehreren, ist diese Gruppe lebendig und tatkräftig, bildet Gemeinde und lebt für den, der sie mit Leben erfüllt.

In der hundertjährigen Gemeindegeschichte hat es viele Pulsschläge gegeben. Es gab Zeiten mit erhöhtem Puls, aber auch mit schwachem Puls. Doch Jesus im Lebenszentrum der Gemeinde, in ihrem Herzen, hat sie bis heute lebendig erhalten. Wir wollen uns mit dieser Schrift erinnern, wie er das getan hat.

1895 - 1920

Dem St. Fridolinsmünster in Bad Säckingen gegenüber steht ein Haus mit reich verzierter Fassade. Es erinnert an den „Trompeter von Säckingen", Viktor von Scheffels berühmtes Versepos (1854). An der Hauswand sind daraus die Zeilen des weisen Katers Hiddigeigei zu lesen: „Hiddigeigei spricht, der Alte: Pflück die Früchte, eh' sie platzen. Wenn die magern Jahre kommen, saug an der Erinnrung Tatzen."

Wir haben versucht, Erinnerungen zu entdecken und zu saugen. Das war nicht einfach. Was die Anfänge der hundertjährigen Geschichte betrifft, sind die geschichtlichen Aufzeichnungen spärlich. Von „platzenden Früchten" keine Rede! Zeitzeugen sind nicht mehr vorhanden, an deren „Erinnerungs-Tatzen" man saugen könnte. Doch wir vertrauen denen, die vor uns nach den Anfängen forschten. So stellte Robert Schneider sen. am 21. Februar 1948 fest: „Als Gründungsjahr kann wohl das Jahr 1895 angenommen werden."

Immerhin gab es um 1880 schon zwei Hauskreise in Schwelm, in der Kölner Straße und in der Lohmannsgasse. Hier kamen geistlich neu erweckte Menschen zusammen. Der Hauskreis in der Lohmannsgasse wurde dann zur Keimzelle der Freien evangelischen Gemeinde. Zuerst nannte man sich jedoch „Freie Vereinigung für Evangelisation und Missionspflege". Diesem Programm sahen sich 1897 schon 35 Mitglieder der Gemeinde verpflichtet. Pulsierendes Gemeindeleben!

Kurzzeitig kam es zu einem Zusammenschluß mit der Freien evangelischen Gemeinde Gevelsberg. Wann und warum diese Verbindung wieder aufgegeben wurde - die Erinnerung läßt sich nicht mehr erinnern. Die „Tatzen bleiben trocken".

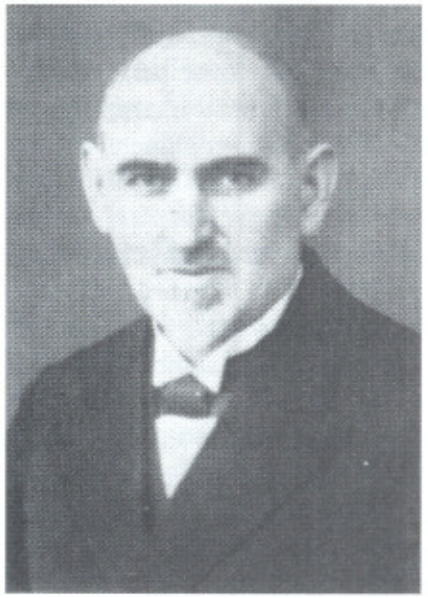
Fünfmal zog das Gemeindetrüppchen um: Lohmannsgasse - Friedrichstraße - Ostenstraße - Neustraße - Mittelstraße - Kaiserstraße.

Der Saal in der Kaiserstraße 14a wurde am 20. Oktober 1907 bezogen. Zwölf Jahre pulsierenden gemeindlichen Nomadenlebens führten nun zur „Seßhaftigkeit" über viele Jahrzehnte an dieser Stelle. Das wirkte sich positiv aufs Gemeindeleben aus.
Doch wir sind der Zeit vorausgeeilt. - Jesus Christus, Herr und Haupt seiner Gemeinde, tut seine Arbeit durch Menschen. Ernst Thiel formulierte einmal: „Wir sehen uns mit hineingenommen in

die Kette der Glaubenden, die sich in Schwelm als Freie evangelische Gemeinde entwickelt hat."

Erste „Kettenglieder" tragen die Namen:
Schneider (erster Leiter eines Hauskreises, der FeG-Keimzelle) - Bamberger, Berghöfer, Conrädel, Rosenkranz (erste Hauskreis-Teilnehmer; sie wurden die Mitbegründer der späteren Gemeinde, und Wilhelm Rosenkranz war ihr erster Ältester) - Seit 1901 findet sich der Name Plücker in der Gemeindegeschichte - Dries (ein Zugezogener aus Elberfeld, der stark evangelistisch wirkte; die Evangelisten Franson aus Schweden und Klein halfen dabei). Die Gläubiggewordenen schlossen sich zusammen zu einer Gemeinde gläubig getaufter Christen.
Zu dieser Parallelgruppe gehören „Kettenglieder" wie:
Hesse, vom Stein, Meckel, E. Conrädel, Bröcking, Kaffsack, Schaffland, Eckhoff.

Prediger Friedrich Fries, der Nachfolger des ersten Predigers, Paul Heck, vereinigte die beiden Gruppen. Stichtag: 6.6.1902.



Paul Heck

Friedrich Fries

Als Gründer mancher heute noch bestehender Werke und Ein richtungen im Bund Freier evangelischer Gemeinden gab er der Schwelmer Gemeinde das notwendige „neutestamentliche Profil".

In der Bundeszeitschrift „Der Gärtner" vom 23. Juli 1907 ist allerdings zu lesen: „Schwelm darf ebenfalls von einem verhältnismäßig regen und regelmäßigen Besuch der Versammlungen berichten. Schwierig ist es für die Gemeinde, geeignete Brüder für die Abhaltung der Versammlungen zu bekommen. Hoffentlich werden die andern Gemeinden des Bergischen Kreises und die Brüder des Evangelisationskomitees in der Lage sein, auszuhelfen."
So waren am Anfang und auch später immer wieder pulsschlagfördernde Kräfte nötig. Und Gott hat sie in seiner Güte geschenkt.
Als in den Jahren 1914-1918 und in den schweren Jahren danach durch den Ersten Weltkrieg und seine Folgen der „Pulsschlag der Zeit" erhöht schlug, blieb davon die Gemeinde nicht unberührt. In dieser schweren Zeit - insgesamt von 1911-1929 - war Prediger Karl Krull der Hirte und Seelsorger der Gemeinde.

Karl Krull

1920 - 1945

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg setzte sich der „erhöhte Pulsschlag der Zeit" fort. Er wurde angeregt, in Bewegung gesetzt und wach gehalten durch unruhige politische Phasen in den „Zwanzigern", hohe Arbeitslosigkeit der Bevölkerung, die mit Vehemenz einsetzende Weltwirtschaftskrise am Ende des Jahrzehnts, die Ablösung der Weimarer Republik durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten am Anfang der „dreißiger Jahre" und schließlich durch den Zweiten Weltkrieg, der 1939 begann und die Welt noch stärker erschütterte, als es der Erste Weltkrieg vermocht hatte. Am Ende - 1945 - stand die totale Zerstörung. Doch der „erhöhte Pulsschlag der Zeit" während dieses Vierteljahrhunderts und auch noch in den Jahren danach vermochte den Pulsschlag der Gemeinde nicht zu ersticken. Zwar sind bis 1927 geschichtliche Aufzeichnungen nicht vorhanden, aber am 30. Juli 1927 beginnen die Niederschriften, die uns einen Einblick in das „pulsierende Gemeindeleben" geben.

Damals gehörte schon etwas dazu, sich zu einer kleinen Gemeinde der Glaubenden mit etwa 70 Mitgliedern zu bekennen,

gab es doch in dieser Zeit viel mehr Vorurteile, als wir uns heute vorzustellen vermögen.

Nach wie vor versammelte sich die Gemeinde im Hause Kaiserstraße 14a. Den kleinen Saal im Erdgeschoß hatte die Gemeinde von Hermann Wiedersprecher gemietet. Hermann Wiedersprecher war Mitglied der Gemeinde. Über dem Saal befand sich noch eine kleine Wohnung. Sie wurde von Geschwistern bewohnt, die für die Gemeinde den Reinigungs- bzw. den Haus meisterdienst versahen. Im vorliegenden Zeitabschnitt sind die Namen Müller, Sander und Woelk zu nennen. Der Saal - sehr einfach und schlicht mit zwei Bankreihen, einer Kanzel und einem Harmonium eingerichtet, im Winter durch einen Kohleofen beheizt und natürlich ohne einen einzigen Nebenraum - sollte noch lange Heimat der Gemeinde bleiben. Er war Gottesdienstraum, Sonntagschulraum und Jugendraum zugleich. Hier

trafen sich die Kinder zum biblischen Unterricht und nicht zuletzt auch der „Jungfrauenverein". Der Gottesdienstbesucher schaute auf ein großes Kreuz, das auf die Stirnwand gemalt war. Darunter standen die Worte „Jesus ist Sieger". Als Garderobe dienten einfache, an der Rückwand des Raumes befestigte Haken. Im Jahre 1949 faßte die Brüderversammlung den Beschluß, den Saal um ein Drittel seiner Größe nach Norden hin zu erweitern - ein Glaubenswagnis in der Nachkriegszeit, zu dem sich Gott mit seinem Segen bekannte. Der neue Saal erhielt eine zusätzliche Bankreihe, eine moderne Zentralheizung sowie bis in Augenhöhe eine einfache, aber ansprechende Holzverkleidung an den Wänden. Ein neuer Mietvertrag wurde mit dem Besitzer geschlossen. Er begann am 1.1.1950 und sollte am 31.12.1979 enden. „Von Seiten des Vermieters und seiner Erben besteht nicht die Absicht, den Vertrag jemals zu kündigen", schreibt Robert Schneider im Protokoll der Brüdersitzung am 24. März 1950. Doch wieder sind wir der Zeit vorausgeeilt. Am 28. Oktober 1932 konnte die Gemeinde auf eine Zeit von 25 Jahren im Hause Kaiserstraße 14a zurückblicken. Im Protokoll der Brüderversammlung vom 19. Oktober 1932, das Fritz Rosenkranz verfaßte, lesen wir: „Rückschauend auf diesen Zeitraum preisen wir unseren Gott, der in all der Zeit Großes an uns tat, uns mit seiner Gnade trug und Segen uns zuteil werden ließ. Wir sind dankbar dafür, daß der treue Gott sein Wort reichlich unter uns wohnen ließ und daß wir in diesem Versammlungsraum uns ungestört mit unserem Gott und mit unseren Brüdern zusammenfinden durften." Eine besondere Feier mit Kaffeetrinken fand am 13. November 1932 nachmittags um 4 Uhr statt. Pulsierendes Gemeindeleben!

Seite 6: Jungfrauenverein um 1920
mit Prediger Karl Krull,
Wilhelm Rosenkranz und
Hermann u. Willi Rosenkranz

Leitungsstrukturen

Aus den Aufzeichnungen geht hervor, daß die Leitung der Gemeinde bei der Brüderversammlung lag. Führende Persönlichkeiten sind mit den Namen Wilhelm Conrädel, Wilhelm Rosenkranz und Johannes Hesse verbunden. Zunehmend gewann der Ruf nach einem Vorstand Bedeutung. Zunächst lehnte die Brüderversammlung die Bildung eines Vorstands ab. Stattdessen wurde 1937 ein Brüderrat mit besonderer Verantwortlichkeit eingesetzt. Hierzu gehörten die Brüder Conrädel, Hesse und Otto (Prediger der Gemeinde). Kurze Zeit später wurde dieser Brüderrat durch die Brüder Eckhoff, Wolf und Nickel erweitert. Ein Jahr danach kam es aber doch zur Bildung eines Vorstands. Die Brüder Wolf, Hesse, Pledt, Jödicke, Müller, Otto, Conrädel und Dietrich gehörten dazu. Die Funktion des Gemeindeältesten übte wohl Bruder Johannes Hesse aus. Er wurde später von Bruder Robert Schneider sen. abgelöst.

Prediger der Gemeinde

Es wurde bereits erwähnt, daß Prediger Karl Krull der Gemeinde von 1911 bis 1929 diente. 1930 übernahm Lic. Paul Sprenger die Aufgaben des Predigers. Er wechselte kurze Zeit später zur Gemeinde in Wuppertal-Barmen, Unterdörnen. Von 1931 bis 1932

Lic. Paul Sprenger

nahm Johannes Baranowski die Predigerstelle ein. Vier predigerlose Jahre folgten, obwohl die Brüderversammlung sich immer wieder um einen neuen Prediger bemühte. 1936 begann Prediger Wilhelm Otto seinen Dienst in der Gemeinde. Viele Menschen kamen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus. Am 1. November 1936 wurden 15 Geschwister auf das Bekenntnis ihres Glaubens an Jesus Christus getauft. In der Morgenversammlung am 6. Dezember 1936 mit anschließendem Abendmahl ließen sich 19 „Seelen" in die Gemeinde aufnehmen. Die politische Lage erschwerte jedoch nicht nur das gesellschaftliche Leben, sondern auch die Gemeindearbeit. Am 27. April des Jahres 1937 schrieb Prediger Otto in sein Tagebuch: „Die traurige Nachricht traf die Gemeinde Gottes, indem das Verbot der Versammlung (Darbysten) kam; daß sie aufgelöst sei und die Zusammenkünfte verboten wurden. Aber der HERR hat alles in seiner Hand und kann alles wieder einrenken. Aber wir wollen aufwachen und wollen uns fertig machen, auch - wenn es sein muß - um Jesu willen zu leiden. 1. Mai 1937: Nationaler Feiertag. Gott gebe unserem Volk noch Gnade zur Umkehr. Wird unser Volk das Evangelium ablehnen, gräbt es sich selber sein Grab, denn die Sünde ist der Nationen Untergang. Nur im Evangelium liegen aufbauende Kräfte. Möchten doch alle Kinder Gottes ihren Priesterdienst nicht versäumen!"

1939 wurde Bruder Otto heimgerufen. Er fand in seiner Heimat - Eiserfeld im Siegerland - seine letzte Ruhestätte.

Wilhelm Otto

17 Jahre lang - von 1939 bis 1956 - war die Gemeinde trotz vieler Bemühungen nun ohne Prediger. In dieser Zeit lagen auch die furchtbaren Jahre des Zweiten Weltkrieges. Manche der Gemeindebrüder kehrten nicht mehr zurück. Dankbar war die Gemeinde, daß Prediger und Brüder aus der Nachbarschaft - wie Richard Georg aus Hagen, die Brüder Schnepper und Rau sowie Rektor Karl Simons aus Wuppertal - der Gemeinde mit dem Wort gedient haben. Darüber hinaus konnten Rektor Simons und Richard Georg für den biblischen Kinderunterricht gewonnen werden. Prediger Richard Georg, der nach dem Krieg den Predigerdienst in Allendorf übernommen hatte, folgte 1956 dem Ruf der Gemeinde nach Schwelm.

Das geistliche Leben der Gemeinde

Gottesdienste - „Versammlungen unter dem Wort" - fanden sonntags um 9.30 Uhr und um 20.00 Uhr - im Winterhalbjahr um 16.00 Uhr - statt. Gepflegt wurde in dieser Zeit eine besondere Form des Gottesdienstes: die Erbauungsstunde, in der mehrere Brüder ein Wort der Bibel auslegten. An einem jeden ersten Sonntag im Monat feierte die Gemeinde das Abendmahl. Dem Donnerstag war die Bibel- und Gebetsstunde vorbehalten. Diese begann um 20.00 Uhr. Erwähnt sei an dieser Stelle auch die „Christmette" am ersten Weihnachtsfeiertag um 6.00 Uhr in der Frühe.

Der Auftrag Jesu, das Evangelium weiterzusagen, war in der Gemeinde stets lebendig. Es gibt kaum ein Protokoll der Brüderversammlung, in dem dieser Auftrag keine Rolle spielt. Häufig wurden Evangelisationen mit anderen Schwelmer Gemeinden zusammen durchgeführt. So wird zum Beispiel von einer Zeltevangelisation berichtet, die vom 14. - 30. August 1936 mit Werner Heukelbach (Wiedenest) als Verkündiger stattfand. In der Schlußversammlung zählte man mehr als 2000 Besucher.

Freude herrschte in der Gemeinde, wenn Menschen zum Glauben fanden und in die Gemeinde aufgenommen werden wollten. Stets fand vorher ein Gespräch mit zwei Brüdern statt „über die Stellung der Gemeinde zu den Grundfragen der Schrift und über

die Aufgaben der Gemeinde der Gläubigen". Die Brüder berichteten der Brüderversammlung über die Unterredung und empfahlen die Aufnahme. Hierzu gab die Brüderversammlung ihre Zustimmung, „freute sich des Zuwachses und erhoffte Segen für die Gemeinde und für die neu aufgenommenen Geschwister". Auch Gemeindezucht hatte im Leben der Gemeinde ihren Platz. So kam es zuweilen vor, daß die Gemeinde ein Mitglied ausschließen mußte, „weil der Lebenswandel berechtigten Grund zum Anstoß gab und alle Ermahnungen keinen Erfolg gehabt hatten". Ermahnungen mußten auch ausgesprochen werden, weil Gottesdienstbesuche unregelmäßig erfolgten oder die Gebefreudigkeit nachgelassen hatte. Sogar das Verhalten der Geschwister vor den Gemeindestunden gab hin und wieder Anlaß zu Klagen und Ermahnungen. Bruder Wilhelm Rosenkranz, der die Gabe besaß, Unstimmigkeiten zu schlichten, pflegte oft zu sagen: „Wo Menschen sind, da menschelt's."

Gemeinschaft der Glaubenden

Beziehungen zu und Gemeinschaft mit Geschwistern anderer Kreise gab es nicht nur bei Evangelisationen. Zum Beispiel wird im Jahre 1931 die Evangelische Allianz Schwelm erwähnt. - Auch Freie evangelische Gemeinden waren untereinander verbunden und halfen sich gegenseitig. So ergab sich für die Schwelmer Gemeinde die Gelegenheit zur Unterstützung der Gemeinde Freital in Sachsen sowie der Gemeinde Ickern (Castrop-Rauxel).

In der eigenen Gemeinde übersah man auch die armen und bedürftigen Mitglieder nicht. Im Gegenteil, Bedürftige wurden nach Möglichkeit auch finanziell unterstützt. So hatten die Geschwister ein herzliches Verhältnis zueinander. Dies drückt sich auch darin aus, daß große Familienfeste wie silberne, goldene und diamantene Hochzeiten als Gemeindefeiern im Gemeindesaal begangen wurden. Hier wie auch bei Gottesdiensten sang der gemischte Chor. Chorgesang wurde in der Gemeinde eifrig gepflegt. An die Dirigenten des Chores sei an dieser Stelle erin-

nert: Hermann Dries, Wilhelm Aldermann, Heinrich Annaker, Walter Schläper, Hermann Lützenkirchen, Wilhelm Helsberg, Adolf Becker und Paul Oelbermann.

Gemischter Chor 1932

Benno Röttger	Eugen Ebbinghaus	Fritz Müller	Walter Müller	Hertha Ebbinghaus	Gustav Dickershoff
Elfriede Röttger	Elly Wiedersprecher (Voswinkel)	Marga Kleefisch (Vaupel)	Edith Liedtke (Schöneweiß)	Fritz Sander	
	Martha Wiedersprecher	Margret Röttger (Oelbermann)	Hertha Rosenkranz	Esther Kleefisch	
		Frieda Rosenkranz	Margarethe Eckhoff (Haas)		

Vom 29. März 1941 bis zum 6. August 1945 gibt es keinerlei Aufzeichnungen. Diese setzen erst nach Kriegsende wieder ein. Dem Herrn sei Dank für die Bewahrung der Gemeinde in schwerster Zeit!
Nach dem Krieg schlägt der Puls der Gemeinde weiter.

1945 - 1995

Bei den alliierten Flieger-Angriffen auf Schwelm im Februar und März 1945 blieb der Versammlungsraum in der Kaiserstraße 14a verschont. Die Geschwister waren sehr dankbar, daß ihnen dieser Zufluchtsort nicht genommen wurde, so berichten uns die noch lebenden Zeitzeugen.

Manche Brüder der Gemeinde kehrten aus dem Zweiten Weltkrieg nicht zurück. Gott wußte auf seine Weise zu helfen. Er führte den Weg vertriebener Menschen aus dem Osten Deutschlands nach Schwelm. Hier fanden sie eine neue Heimat. So wurde unsere Gemeinde nicht nur zahlenmäßig gestärkt.

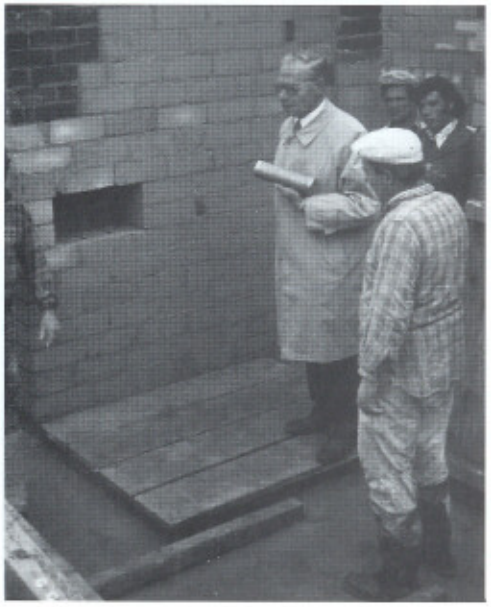
Die Kinder und Jugendlichen hatten in den Nachkriegsjahren ein verstärktes Bedürfnis nach Gemeinschaft, so daß sich das Fehlen von Gruppenräumen bemerkbar machte.

Von Beginn der Gemeindearbeit an hatten die Geschwister die Sehnsucht, dem Herrn ein Haus zu bauen. Aus unterschiedlichen Gründen waren sie gezwungen gewesen, ihre Versammlungsstätten zu wechseln. Für die große Jungschar- und Jugendarbeit mußten 1963 zwei zusätzliche Räume angemietet werden. In dieser Zeit verstärkte sich der Wunsch nach einem eigenen Gemeindehaus. Die zweckgebundene Spende der in Wuppertal-Beyenburg wohnenden Geschwister für den Bau eines Gemeindehauses gab den Anstoß, daß am 1. April 1964 die Bauhilfskasse gegründet wurde. Ein Bauausschuß wurde gebildet, dem die Brüder Heinrich Unthan, Ernst Thiel, Albert Dahlhaus und Herbert Grabowski angehörten.

Der finanzielle Grundstock zur Verwirklichung des Bauvorhabens wurde in den Jahren 1964 - 1968 gelegt. Am 4.4.1968 konnten vom Schwelmer Eisenwerk die Grundstücke 31 und 33 in der Kaiserstraße erworben werden.

Die Planung eines Gemeindezentrums hatte bereits Gestalt angenommen, als 1972 die angemieteten Jugendräume der Sanierung des Stadtkerns zum Opfer fielen. Am 17. Februar 1973 wurde der Gemeinde der Bauplan vorgelegt und der einstimmige Beschluß gefaßt, mit dem Bau zu beginnen. Die Gemeinde zählte zu diesem Zeitpunkt 111 Mitglieder.

Am 23. März 1973 erteilte die Gemeinde der Remscheider Firma Runkel den Bauauftrag. Die Baugenehmigung wurde beantragt, und mit den Ausschachtungsarbeiten wurde begonnen. Das Datum des Baubeginns ist der 1. September 1973, und die Baugenehmigung wurde am 10. September 1973 durch die Behörde erteilt.



Grundsteinlegung

Der Schriftsatz zur Grundsteinlegung vom 23. Oktober 1973 besagt, daß das Gemeindehaus (Zitat): „... eine Stätte der Begegnung werden soll, worin alle Gruppenarbeit in zweckentsprechenden Räumen geschehen kann. Die Gemeinde sieht die Errichtung des Gemeindezentrums als ihr vom Herrn vor die Tür gelegten Gotteswillen an, den sie zu erfüllen hat; und somit bauen wir dieses Gemeindezentrum zur Verherrlichung Gottes in dieser Welt..."

Baustelle

Die Gemeinde kam am 3. Februar 1974 im Rohbau des Gemeindezentrums zu einer Dankandacht zusammen. Am 29. September desselben Jahres wurde das Gotteshaus eingeweiht. Die Festpredigt hielt der Bundespfleger Ernst Schwedes. Er sprach über 1. Petrus 2 und wies darauf hin, daß Gotteskinder lebendige Steine sind, mit denen der Herr sein Haus, seine Gemeinde, baut.

Das Gemeindezentrum steht am Schnittpunkt der Straßen, an denen besondere Segensstätten unserer Gemeinde waren. Es besteht aus dem Gemeindehaus mit Taufbecken und einem viergeschossigen Wohnhaus.

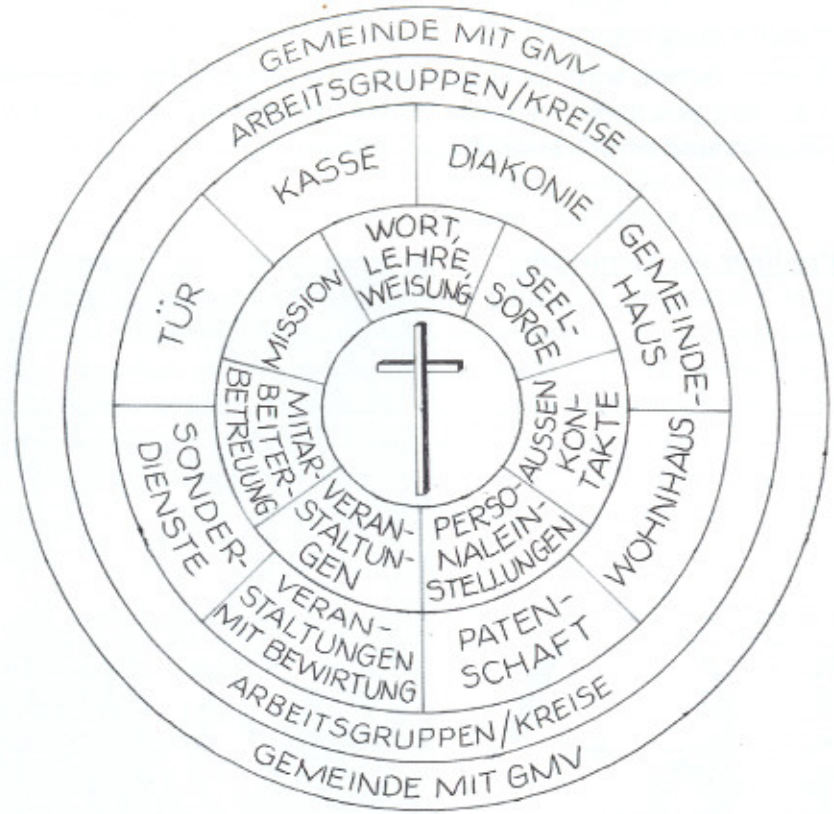
Vom Tage der Einweihung an bis heute war das gemeindeeigene Haus voller Leben. Geschwister wurden auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft. Kinderwochen fanden statt. Veranstaltungen auf Kreisebene konnten durchgeführt werden. Es gab Freizeiten, Jugendabende und Basare, Gemeinde- und Familienfeste.

Leitungsstrukturen

In der Brüderversammlung am 9.4.1965 wurde beschlossen, daß die „Brüderversammlung", das beschlußfassende Organ der Gemeinde, von nun an von der „Gemeindeversammlung" (damals „Gemeindestunde" genannt) abgelöst werden solle, um „auch den Schwestern die Möglichkeit zu geben, ihrer Meinung durch Mitsprache Ausdruck zu geben".

1968 wurde der Gemeinde-Vorstand durch einen Leitungskreis ersetzt. Der damalige Leitungskreis setzte sich aus 3 Brüdern - als Älteste - und 3 Brüdern - als Diakone - zusammen. Als Älteste wurden Ernst Thiel, Robert Schneider sen. und Christian Meier gewählt. Kurze Zeit später wurde das beschriebene Leitungsgremium durch einen Leitungs- bzw. Ältestenkreis von im Laufe der Zeit wechselnder zahlenmäßiger Zusammensetzung abgelöst - eine Struktur, die bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben ist.

Das nachstehende Diagramm soll die Leitungsstrukturen unserer Gemeinde zum jetzigen Zeitpunkt veranschaulichen:



Allgemeine Erläuterungen

Zentrum

Jesus ist der Herr der Gemeinde und legt Aufgaben und Gaben fest

Außenring

Die Gemeinde umschließt alles und alle. Sie betraut einzelne aus ihrer Mitte mit Aufgaben.

1. Innenring
Der Dienst der Leitung liegt in der Hand der Ältesten. Hier sind Schwerpunkte aufgelistet.

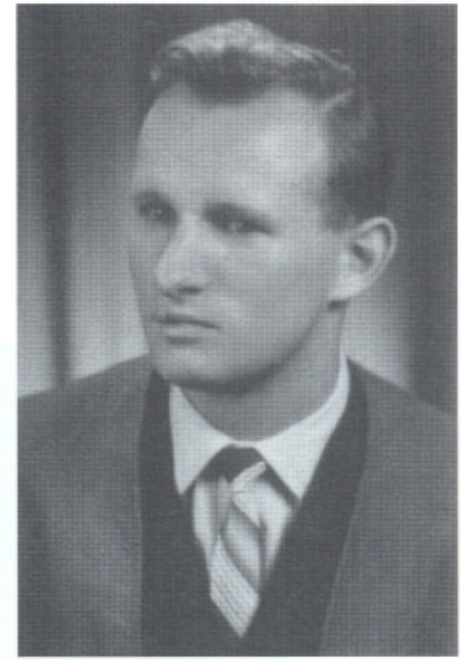
2. und 3. Ring
Weitere Arbeit wird in Diakonaten und Arbeitsgruppen getan. Auch hier geschieht Seelsorge, Verkündigung, Mission usw. Die Gruppen sind dem Ältestenkreis verantwortlich.

Prediger der Gemeinde.
1956 erfolgte die Berufung von Prediger Richard Georg gemeinsam durch die Gemeinden Gevelsberg und Schwelm, da es beiden Gemeinden aus finanziellen Gründen nicht möglich war, einen Prediger allein anzustellen. Es entstand dadurch eine rege und sich ergänzende Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden Schwelm und Gevelsberg. Diese Form der gemeindlichen Zusammenarbeit blieb bis Anfang 1977 erhalten.

Richard Georg

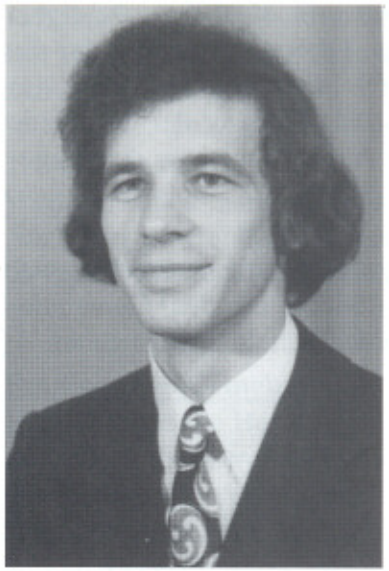
Richard Georg feierte am 14.7.1965 sein 40jähriges Predigerjubiläum; im Protokoll lesen wir: „... Es war ein Festtag für die ganze Gemeinde. ...“ Bis 15.2.1969 blieb er im Dienst. Am 16.2.1969 wurde Roland Frauenstein als Prediger der Gemeinde eingeführt und Richard Georg aus Altersgründen in den Ruhestand verabschiedet.

Die Zeit, die Roland Frauenstein in Schwelm verbrachte, war kurz. Am 1. Oktober 1970 schied er wieder aus dem Gemeindedienst aus, um als Religionslehrer in den Schuldienst zu gehen.



Roland Frauenstein

Nun folgten zwei predigerlose Jahre, bevor Harald Peil, vom Theologischen Seminar in Ewersbach kommend, am 14.10.1973 seine erste Stelle als Pastor der Gemeinden Schwelm und Gevelsberg antrat. Bis zum 20.2.1977 versah er seinen Dienst in beiden Gemeinden; dann führte ihn sein Weg in die Jugendarbeit nach Biedenkopf.



Harald Peil

Erwin Huckenbeck

Hans Jürgen Schmidt

Wieder mußte die Gemeinde eine Zeitlang ohne Seelsorger auskommen. Erst am 13. August 1978 wurde Erwin Huckenbeck als neuer Pastor der Gemeinde Schwelm eingeführt. Bis Ende 1988 blieb er im Dienst der Gemeinde. Danach mußte er wegen eines schweren Herzleidens seine berufliche Tätigkeit aufgeben. Gott rief ihn am 3. März 1989 heim. Inzwischen hatte die Gemeinde Hans Jürgen Schmidt zum Pastor der Gemeinde berufen. Er trat seinen Dienst am 1. März an und wurde am 12. März 1989 durch Bundespfleger Peter Strauch eingeführt.

Das geistliche Leben der Gemeinde

Die Angebote zur geistlichen Unterweisung der Gemeindemitglieder ziehen sich wie ein roter Faden durch die Gemeindegeschichte der FeG Schwelm. Vorbildhaft, so müssen wir im 100. Jahr der Gemeinde sagen, haben sich die Vorväter und Väter im Glauben bemüht, durch jährlich stattfindende Bibelwochen in der eigenen Gemeinde für die geistliche Zurüstung der Geschwister zu sorgen. Trotzdem hat es zu allen Zeiten Gotteskinder gegeben, deren Verlangen nach „fester Nahrung" gering war. Den Predigern der Gemeinde ist es immer ein besonderes Anliegen gewesen, die ihnen Anbefohlenen in der Nähe Jesu zu halten, sie zu locken und ihnen nachzugehen.

In den 50er Jahren begann die Zeit der großen Evangelisationen. Es war eine gute Allianz-Gepflogenheit, daß die Evangelische Kirchengemeinde, die Evangelisch Freikirchliche Gemeinde und die Freie evangelische Gemeinde sich jährlich federführend abwechselten, um eine größere Evangelisation in der Stadt Schwelm durchzuführen.

Im Jahr 1995 stellen wir rückschauend fest, daß sich die Zeiten in 100 Jahren Gemeindegeschichte sehr verändert haben.

Die zentrale Veranstaltung der Gemeinde, der Sonntagmorgengottesdienst, beginnt heute um 10 Uhr. Die Abendmahlsfeier, die früher in den Gottesdienst eingebunden war, begehen wir an je-

dem ersten Sonntag eines Monats im Anschluß an den Gottesdienst. Einmal im Vierteljahr trifft sich die Gemeinde am Sonntagnachmittag zur Abendmahlsfeier. Traditionell finden sich die Geschwister am Mittwochabend zusammen, um zu beten und sich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen. Bis 1970 traf man sich zur Bibelstunde, dann zum Bibelstudium, und als 1977 die Gemeindebibelschule im Bund Freier evangelischer Gemeinden eingeführt wurde, wurde sie auch bei uns bald heimisch.

Die Gruppenangebote der Gemeinde sind groß geworden: Abendfrauenkreis - Diakonischer Arbeitskreis - Nachmittagsfrauenkreis - Gemeindebibelschule - Hauskreise - Jugend - Jungschar - Käfergruppe - Kreis junger Erwachsener - Paarkreis - Seniorenkreis - Singkreis - Sonntagschule - Teenkreis. Es ist ein Grund zur Freude, daß diese Möglichkeiten angeboten werden können und angenommen werden.

Auch die Arbeitsbereiche der Gemeinde sind vielfältig: Ältestenkreis - Biblischer Unterricht - Büchertisch - Finanzen - Gemeindebrief - Hausmeister - Hausverwaltung - Kassettendienst - Orgeldienst - Schaukästen - Tropfensammler - Zeitschriften.

Gemeinschaft der Glaubenden

Nach dem Krieg schlägt der Puls der Gemeinde weiter. Dankbarkeit darüber, daß der Herr bis hierher geholfen hatte, prägte die Nachkriegszeit. Die jungen Geschwister wagten Neu-Anfänge. Unter anderem wurde am 24. September 1945 der gemischte Chor neu gegründet, der bis ins Jahr 1989 mit Paul Oelbermann als Dirigent zur Ehre Gottes die gute Botschaft im Lied verkündigte.

Alte Unterlagen vermitteln uns Einblick in das alltägliche Leben und lassen uns spüren oder machen uns wieder neu bewußt, daß es Zeiten gegeben hat, in denen es um das Überleben und nicht um das Wohlleben ging. Daß diese Zeiten für Kinder Gottes auch immer Zeiten waren, in denen sie sich um das Wort Gottes

scharten und mit Geschwistern am Ort und darüber hinaus Dinge des täglichen Bedarfs teilten, ist eine besondere Erfahrung.

So erscheint es erwähnenswert, daß in den Jahren 1955 und 1956 in der Gemeinde zur Weihnachtsspende, einer „Tütchensammlung", für die Geschwister in den Ostzonengemeinden des Bundes Freier evangelischer Gemeinden aufgerufen wurde. Später, jährlich am Erntedankfest, bot der Altartisch ein interes santes Bild. Von den Gottesdienstbesuchern wurden Lebensmit tel als Sinnbild des Erntesegens mit in die Gemeinde gebracht, zu sinnvollen Paketen zusammengestellt und an Bedürftige in der Ostzone verschickt. Der von vielen selbsterlittene Mangel öffnete die Hände zur Hilfe. Da ein Erntedank-Paket aber nur eine einmalige kleine Hilfe sein konnte, wurden Anschriften von Geschwistern aus Ostzonen-(DDR)-Gemeinden, in denen unser damaliger Prediger Richard Georg früher Dienst getan hatte, verteilt. Diese, dann übers ganze Jahr verteilte praktische Hilfe, wurde bis zur Maueröffnung 1989 geübt. Einige Beziehungen, die durch die „Erntedankaktion" entstanden sind, bestehen noch im 100. Jahr der Freien evangelischen Gemeinde Schwelm.

In unserer Gemeindegeschichte finden sich, so scheint denen, die sich damit beschäftigt haben, keine spektakulären Dinge, keine „großen" Männer oder Frauen, keine „großen" Erweckungen oder Dinge, von denen man sagen dürfte, daß sie unsere Stadt Schwelm oder gar ein Stück unserer Welt verändert hätten. Was sich gefunden hat, das sind Menschen, deren persönliches Leben durch den Tod Jesu Christi am Kreuz eine Veränderung erfahren hat. Sie haben versucht, ihrem Herrn gehorsam zu sein. In unseren Augen sind „kleine" Dinge in den 100 Jahren Gemeindegeschichte geschehen. Es ist ein Mosaik entstanden, dessen Schönheit wir nicht sehen können, da es auch mit irdischem Staub und an manchen Stellen auch mit Schmutz bedeckt ist.

Im Jubiläumsjahr erinnern wir uns auch an die Geschwister, die aus unserer Gemeinde ausgezogen sind in neues Land und neue

Aufgaben. Stellvertretend seien an dieser Stelle Ditmar Huckenbeck, Peter Radzuweit, Martin Eichholz, Ulrich Grabowski und Martin Plücker genannt, die sich in den besonderen Dienst der Verkündigung des Wortes Gottes berufen wissen.

Noch einmal:

PULSSCHLÄGE

Jedem Herzschlag entspricht ein Pulsschlag. Ist das Herz gesund, schlägt der Puls regelmäßig, und Lebenskraft durchströmt den Menschen.

In einer Gemeinde zu leben ist für uns „Herzenssache"! Hier werden wir mit neuen Lebenskräften beschenkt durch Jesus.

Die Freie evangelische Gemeinde Schwelm unterscheidet sich nicht durch Sonderlehren von anderen Kirchen, doch prägt uns die freie, persönliche Entscheidung für den Glauben an Jesus Christus. Somit ist unser Name schon ein Programm:

Frei
bedeutet also nicht Bindungslosigkeit, sondern die Verbindlichkeit, mit Jesus Christus und in der Gemeinde zu leben. Die Gemeinde ist unabhängig von einer Kirchenbehörde. Sie erledigt ihre Angelegenheiten in eigener Verantwortung gegenüber Jesus Christus. Die Gemeinde ist frei gegenüber dem Staat. Sie erhebt keine Kirchensteuer, sondern finanziert alle Kosten durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder.

Evangelisch
bedeutet keine Konfessionsangabe. Es bedeutet für uns: dem Evangelium von Jesus gemäß lehren und leben. Dazu gehört, daß der Mensch Christ wird durch den persönlichen Glauben an Jesus Christus als Erretter und Herr und dem Wort und Willen Gottes gegenüber gehorsam ist. Mit andern Gemeinden stimmen wir mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis überein.

Gemeinde
bedeutet: Jesus Christus hat die an ihn Glaubenden zur Gemeinschaft berufen. Diese Gemeinschaft wird nach dem Neuen Testament in einer Ortsgemeinde sichtbar dargestellt. In der Gemeinde wird Gott gelobt, auf sein Wort gehört, das Abendmahl gefeiert und der Glaubende getauft. In der Gemeinde ist Jesus Christus durch sein Wort und seinen Geist gegenwärtig. In der Gemeinde arbeiten die einzelnen Glieder entsprechend ihren Gaben an den missionarischen und diakonischen Aufgaben mit.

Beim Umsetzen dieses Programms versuchen wir, unser Leben als Christen in dieser Welt in der Verantwortung vor Gott zu führen - als Menschen wie Sie. Dabei müssen auch wir mit dem alltäglichen Streß und der Hektik unserer Zeit fertig werden. Eins haben wir allerdings entdeckt: Wir können Gottes Hilfe im Alltag erleben. Wir haben noch lange nicht alle Antworten gefunden, aber die Heilige Schrift lehrt, daß sich ein sinnvolles und erfülltes Leben in einem persönlichen Verhältnis zu Jesus Christus finden läßt. Das haben wir erfahren.

Christen und Gemeinde sind nicht unfehlbar, denn Glaube ist immer bedroht. Deshalb muß der Glaubende wagen, kämpfen, Zweifel durchstehen und sich bewähren in Leid und Tod. Gewißheit hat unser Glaube nur im Blick auf Gott, nicht auf uns selbst. Aber in der Gemeinschaft der Glaubenden spricht Gott zu uns durch die praxisbezogene Verkündigung der biblischen Botschaft und durch den gemeinsamen Austausch darüber.

Im Rahmen der Evangelischen Allianz und anderer Initiativen arbeiten wir mit örtlichen Kirchen zusammen.

Im Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland, einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, sind wir eine von etwa 300 Gemeinden mit insgesamt fast 30.000 Mitgliedern. Es gibt auch einen internationalen Zusammenschluß in Europa und auf anderen Kontinenten.

Das Gemeinde-Jubiläum

Es gab uns neu die Chance, uns verstärkt auf Weg und Auftrag unserer Gemeinde zu besinnen. Dazu gehört an erster Stelle der DANK gegen Gott, der uns in seiner Treue schon eine solch lange Gemeindegeschichte schenkt. Es geht darum, aus DANK gegen Gott mit allerlei Ideen und Aktionen neu Menschen für Jesus zu gewinnen. Dazu gehört, sich als Gemeinde einladend darzustellen.

Mit dem „punktierten Begriff" D.A.N.K. auf unserem Jubiläums-Plakat betonen wir „epochale Schwerpunkte", gekennzeichnet durch diese vier Buchstaben:

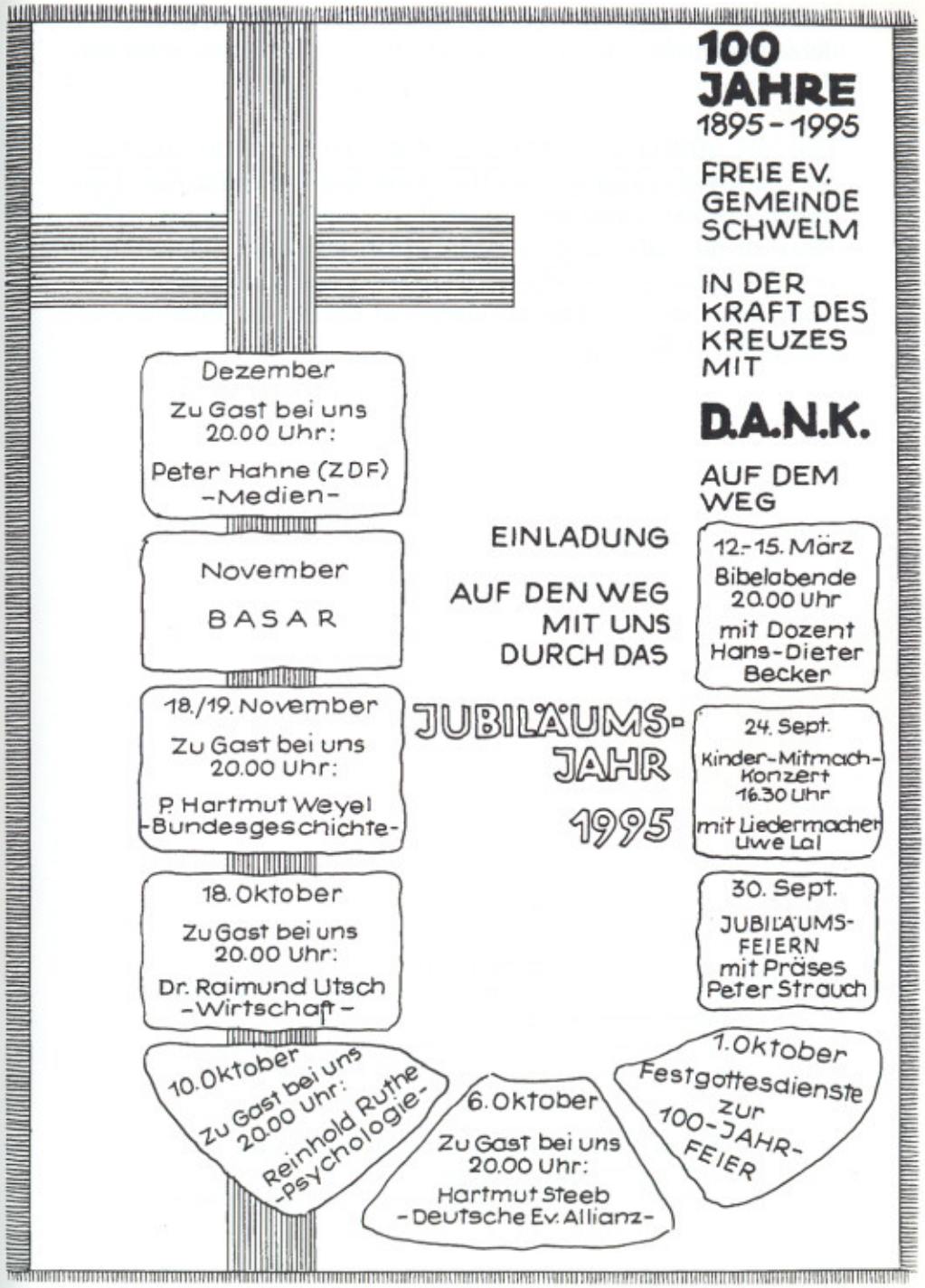
D-Epoche: D-as Jubiläumsjahr naht. - Dieser Zeitraum mit mancherlei Planungsgedanken und Erstvorbereitungen liegt bereits hinter uns.

A-Epoche: A-ktionen starten. - Hier stecken wir noch mitten drin. Das verkleinerte Jubiläums-Plakat informiert über noch ausstehende Sonderveranstaltungen.

N-Epoche: N-un ist es soweit! - Die Festveranstaltungen am 30. September und 1. Oktober 1995 führen uns mit vielen Freunden und Gästen von nah und fern zusammen. Von diesen Tagen wird noch lange etwas nachwirken in Impulsen mancherlei Art.

K-Epoche: K-onzept 2000. - Hierbei geht es um Strukturüberlegungen für alle Gemeindebereiche, die seit einiger Zeit schon in Gang gekommen sind. Für den Weg ins zweite Jahrhundert der Gemeindegeschichte bleibt die Verwirklichung vordringlich.

Es geht um gesund pulsierendes Gemeindeleben im Blick auf Gebet - Gemeinschaft - Lehre - Abendmahl - innerliches und äußerliches Wachstum - Gottesdienst - Mitarbeit - Evangelisation und Mission - Diakonie und Seelsorge - Öffentlichkeitsarbeit und anderes mehr. Dabei wäre jeweils zu bedenken: das geist-



che Ziel (vorgegeben von der Bibel) für die Gemeinde - die derzeitige Situation - Perspektiven für die Zukunft - konkrete Schritte. -

Eine der afrikanischen Sprachen übersetzt das Wort „danken" mit „rückwärtsschauen". Dankbar wird, wer Rückblick hält. Und dieser DANK wiederum ermutigt zu einem vertrauensvollen Blick in die unbekannte Zukunft. Und für diese Zukunft gilt, genau wie für die Gegenwart: Dabeisein und mitmachen in der Gemeinde - jeder mit seinen Gaben und Kräften zur Ehre unseres Herrn Jesus Christus!

IMPRESSUM
Pulsschläge - Festschrift der Freien evangelischen Gemeinde Schwelm
Gemeindezentrum: Kaiserstraße 31/33
Redaktion: I. Getschmann, I. u. R. Plücker, H.J. u. R. Schmidt,
unter Mitwirkung von A. Eichholz u. K.W. Radzuweit, alle Schwelm
Grafische Darstellungen: G. Müller, Schwelm
Fotos: Privatarchive
Technische Betreuung und Satz: K. Getschmann, Schwelm
Druck: Ley & Wiegand, Wuppertal
Auflage: 800 © 1995 Freie evangelische Gemeinde Schwelm

Hier schreibe ich in persönlichen Stichworten die Gemeindegeschichte weiter:

Kaiserstraße 31/33 seit 1974